

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 13. Ratssitzung vom 5. September 2018

326. 2017/387

Postulat von Christian Huser (FDP) und Severin Pflüger (FDP) vom 08.11.2017: Einschränkung des Veloverkehrs in den Fussgängerzonen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Sicherheitsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Christian Huser (FDP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3457/2017): Wir finden, es ist Zeit, etwas für unsere schwächsten Verkehrsteilnehmer, die Fussgänger und Fussgängerinnen, zu unternehmen. Es kann nicht sein, dass man beim Flanieren in der Altstadt oder auf einem öffentlichen Platz immer mit der Angst leben muss, von hinten von einem Velofahrer umgefahren zu werden. Am Formel-E-Rennen gab es tatsächlich Velofahrer, die in der Fussgängerzone am Bürkliplatz trotz sehr gut signalisierter Velowege ihren Weg durch die Fussgänger suchten. Ich kann nicht verstehen, wie man so seine Mitbürger gefährden kann. Es ist mir klar, dass die Anzahl Velofahrer und Velofahrerinnen stark zugenommen hat. Auch wenn das grundsätzlich positiv zu bewerten ist, müssen sie sich genauso an die Verkehrsregeln halten und dürfen ihre Mitmenschen nicht gefährden. Wenn Zürich tatsächlich eine Velostadt ist, sollte es möglich sein, die Fussgänger und Fussgängerinnen besser zu schützen. Nur so können sie sich in der Altstadt und auf öffentlichen Plätzen ohne Angst frei bewegen. In Städten wie München und Kopenhagen funktioniert das bestens. Ich habe selbst gesehen, wie sich die Velofahrer und Velofahrerinnen an die Verkehrsregeln halten und in Fussgängerzonen absteigen und zu Fuss gehen.*

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Sicherheitsdepartements Stellung.

***STR Karin Rykart Sutter:** Das vorliegende Postulat fordert, dass in Fussgängerzonen, der Altstadt und auf Plätzen wie dem Sechseläutenplatz, dem Münsterplatz und dem Marktplatz das Velofahren zwischen 9.00 Uhr und 24.00 Uhr verboten wird. Durch die meisten der genannten Plätze führen heute gemäss Richtplan Velorouten. Ohne Alternativroute ist es aus Sicht des Stadtrats nicht akzeptabel, den Veloverkehr tagsüber und auch abends zu verbieten. Viele der Routen werden von den Velofahrenden stark genutzt. Ein Verbot dürfte auf grosses Unverständnis stossen oder zu einer Missachtung des Verbots führen, da es keine Alternativroute gibt. Eine Befragung zum Münsterplatz zeigte, dass die Menschen sehr zufrieden mit der Situation sind. Es wurden zwei Sommer lang Wirkungskontrollen durchgeführt, die zeigten, dass die Mehrheit der Velofahrenden vorsichtig und mit angepasster Geschwindigkeit den Platz überquert. Dem Stadtrat scheinen Präventionskampagnen sinnvoller, als dass man Verbote ausspricht. Der Stadtrat appelliert auf gegenseitige Rücksichtnahme.*

Weitere Wortmeldungen:

Markus Knauss (Grüne): *Es gibt einen grossen Unterschied zwischen Amsterdam und Zürich, weil in Amsterdam die Infrastruktur im Gegensatz zu Zürich funktioniert. Das Postulat ist völlig undifferenziert, weil der Verkehr auf dem Sechseläutenplatz und dem Marktplatz gut funktioniert, man aber überall ein Verbot einführen möchte. Es wurde bewusst entschieden, dass man den Sechseläutenplatz mit dem Velo überqueren darf. In der Altstadt und im Niederdorf haben wir ein Problem. Man könnte dieses Problem stark entschärfen, wenn es rund um die Altstadt genügend Veloabstellplätze gäbe, aber die Abstellplätze wurden alle mit den Leihvelos vollgepflastert. Als man die Chance der Planung bei der Uraniastrasse/Sihlstrasse hatte, wollte STR Filippo Leutenegger den Abstellplatz beim Coop St. Annahof, der chronisch überfüllt ist, aufheben. In Zürich versteht man nicht, dass Velofahrende ein Wirtschaftsfaktor für das Gewerbe sind. Zwischen der Quaibrücke und dem Kreis 4 gibt es keine vernünftige Route durch die Altstadt und das Niederdorf. Gerade die Uraniastrasse könnte aber den Münsterhof entlasten. Es bräuchte eine schnelle, attraktive Route auf die Uraniastrasse, damit die Velofahrer nicht ungebremst in die Fussgängerzone vor dem Hiltl fahren. Das Postulat ist untauglich, weil es ein Verbot möchte, an das sich zu Recht niemand halten würde. Das Grundproblem ist die falsche Infrastruktur in Zürich. Wir müssen intensiv daran arbeiten, dass die Infrastruktur für die Velofahrenden stimmt und die beiden Hauptachsen Hauptbahnhof und Urania für die Velofahrenden attraktiv sind. Es braucht auch genügend Abstellplätze rund um die Altstadt und ums Niederdorf. Erst wenn die Infrastruktur stimmt, können wir über Tempo und Verbote sprechen.*

Mischa Schiwow (AL): *Auf den ersten Blick wirkt das Postulat sympathisch. Niemand ist gegen den Schutz von Fussgängerinnen und Fussgängern. Dabei werden aber einmal mehr die Velofahrenden in die Enge getrieben. Ausgerechnet Personen, die den Mischverkehr von Fussgängern und Velofahren an anderen Orten gutheissen oder zumindest sehr passiv in Kauf nehmen, um Spurverhinderungen beim MIV zu verhindern, wollen nun Schutz für Fussgänger. Gerne würde man ein Fahrverbot für Velos im Niederdorf ernsthaft prüfen. Voraussetzung wäre aber, dass zuerst der Veloverkehr auf den umliegenden Achsen markant verbessert werden würde und gefährliche Stellen entschärft würden. Zudem entsteht mit diesem Postulat einmal mehr der Eindruck, dass sich Velofahrende wie systematische Rowdys benehmen – was eindeutig nicht der Fall ist. Ich sage nicht, dass Velofahrende nicht besser geschult werden sollten und nicht die Verantwortung für die Fussgänger tragen. Aber verdrehen Sie bitte keine Sachen. Die AL-Fraktion lehnt das Postulat ab.*

Stefan Urech (SVP): *Ich kann praktisch jedes Wort von Christian Huser (FDP) unterschreiben und selbstverständlich unterstützen wir das Postulat. Ich möchte an den Oktober 2017 erinnern, als Stefan Iten (SVP) und ich ein Postulat einreichten, das ähnliches forderte. Die FDP unterstützte unser Postulat damals nicht, weil die Vorgabe von Velokontrollen ein zu grosser operativer Eingriff in das Handeln der Polizei sei. Ihr Postulat heute wird man aber auch nur mit vermehrten Kontrollen durchsetzen können und ich bin gespannt, ob Andreas Egli (FDP) das auch als einen operativen Eingriff in das Handeln der Polizei empfindet.*

Stephan Iten (SVP): Ich lese in diesem Postulat nichts von Veloabstellplätzen, sondern von Fahrverboten für Velos in den Fussgängerzonen. Auch die Velounfälle haben damit nichts zu tun. Das Problem des Postulats ist, dass sich an der Situation nichts ändern wird, weil sich unsere Stadträte vehement gegen die Fahndung der regelbrechenden Velofahrer wehren. Am Röschibachplatz hat man für die Autofahrer ein Einbahnregime eingeführt während der Velofahrer beide Seiten benutzen darf. Die Strasse wird von den Velofahrern kaum genutzt, die Velofahrer fahren nämlich lieber über den Platz und auf dem Trottoir. Sämtliche Autofahrer, die in die falsche Richtung fahren, wurden sofort gebüsst. Aber die Velofahrer dürfen machen, was sie wollen. Es wurde moniert, die Busstation Bahnhof Wipkingen sei zu schmal gebaut und es würden ständig Velos durchfahren. Auch diese Tatsache kümmert niemanden. An der Röschibachstrasse fuhr ein Velofahrer direkt neben mir über Rot – in der einen Hand hielt er das Handy und in der anderen den Lenker und eine Bierdose. Hätte das ein Autofahrer gemacht, wäre ihm die Polizei mit Sirenen nachgefahren, während beim Velofahrer nichts passiert. Selbstverständlich werden wir das Postulat unterstützen, auch wenn wir uns keine Hoffnungen machen, dass sich je etwas ändern wird. Die Fahrverbotstafeln interessieren weder den Velofahrer noch den jetzigen Stadtrat, der unser Postulat abschreiben wollte, weil es keine Kapazität für Velokontrollen gebe. Wir unterstützen das Postulat mit der Hoffnung, dass die FDP auch die Umsetzung im Auge behält.

Peter Anderegg (EVP): Die Anzahl der Velofahrenden nahm stark zu, was aus gesundheitlichen, ökologischen und gewerblichen Gründen absolut erfreulich ist. Es ist aber leider so, dass es bei einem grösseren Verkehrsaufkommen auch mehr Regeln braucht, damit das Nebeneinander von Fussgängern und Velofahrern möglichst unfallfrei funktioniert. In einer Fussgängerzone sollen sich Fussgänger möglichst ungestört und frei bewegen können. Deshalb unterstützen wir das Postulat.

Sven Sobernheim (GLP): Wie Markus Knauss (Grüne) bereits sagte, muss man, wenn man solche Fahrverbote anbringen möchte, Alternativen anbieten. Man muss sich auch überlegen, wie man die Verbote kontrollieren möchte. Das Postulat greift Dinge auf, die man gar nicht regeln muss. In der Signalisierungsverordnung steht, dass in Fussgängerzonen das Velofahren im Schritttempo zugelassen ist. Ich bin sowohl Velofahrer als auch Fussgänger und mache mir weder beim Sechseläutenplatz, noch beim Max-Bill-Platz, noch beim Marktplatz grosse Sorgen, dass Fussgänger und Velofahrende nicht aneinander vorbeikommen. Wir lehnen das Postulat ab, weil wir finden, dass man in die Infrastruktur investieren und ein Angebot schaffen muss, bevor über Verbote diskutiert wird.

Andreas Egli (FDP): Markus Knauss (Grüne) vergisst, dass es mehr als nur einen Unterschied zwischen der Infrastruktur in Amsterdam und in Zürich gibt. Wir haben in Zürich einen leistungsstärkeren, besseren und weitgehender genutzten öffentlichen Verkehr als in Amsterdam. Das Verhalten der Velofahrer wird heiliggesprochen und selbst Velorowdys als Opfer von STR Filippo Leutenegger deklariert. Wenn man sich anschaut, wo und wieviele Veloparkplätze entstanden sind, ist die Situation eine andere, als die von Markus Knauss (Grüne) dargestellte. Auch das Argument, man dürfe dank

fehlender Umfahrungsstrassen beliebig durch Fussgängerzonen fahren, verstehe ich nicht. Wenn ich mit dem Auto im Stau stehe, fahre ich auch nicht einfach über irgendwelche Plätze oder das Niederdorf, obwohl es schneller wäre. Die Argumentation, man müsse kein Verbot einführen, weil sich sowieso niemand daranhält, ist wenig zielführend. Ich bin ein wenig deprimiert, dass bei den Velofreunden keinerlei Selbstreflexion über das notorische Fehlverhalten einiger Velofahrer stattfindet. Das Postulat ist die nachvollziehbare Reaktion auf die fehlende Respektierung der Regeln durch die Velofahrer. Auch wenn es absehbar ist, dass dieses Postulat von rot-grün versenkt wird, wäre es angesichts der auch durch Velofahrende verursachten Unfälle wünschenswert, dass der Stadtrat praktikable Lösungen für das Problem sucht. Geprüft werden könnte beispielsweise eine Signalisierung «Langsam» für Velofahrende, die bedeutete, dass man keine Fussgänger überholen darf. Unter diesen Umständen wäre es auch möglich, sich wie Rowdys benehmende Velofahrende in den Fussgängerzonen zu büssen. Der Begriff «Schritttempo» ist im Moment noch zu vage formuliert und es wird kaum jemand deswegen gebüsst. Das ist de facto ein Freipass für Rowdyverhalten in der Fussgängerzone.

Simone Brander (SP): *Ich fand den Text eher wirr formuliert, da Fahrzeuge bereits heute in Fussgängerzonen grundsätzlich nicht erlaubt sind. Fussgänger geniessen vor den ausnahmsweise zugelassenen Fahrzeugen Vortritt. Alle Fahrzeuge dürfen höchstens im Schritttempo fahren, das gilt auch für das Velo. Deshalb ist die Situation meines Erachtens bereits klar geregelt und es gibt nichts, was man neu testen müsste. Weder der Sechseläutenplatz, noch der Marktplatz in Oerlikon sind meines Wissens als Fussgängerzonen signalisiert wie dies im Postulat behauptet wird. Der Veloverkehr ist in den im Postulat erwähnten Bereichen unserer Meinung nach klar geregelt. Es gibt deshalb überhaupt keinen Grund, den Veloverkehr da zu verbieten, wo er heute zugelassen ist. Auch der Röschibachplatz ist eine Begegnungszone und nicht eine Fussgängerzone. Für uns handelt es sich hier um einen Anti-Velo-Vorstoss. Die SP lehnt das Postulat ab, denn wir möchten sowohl Fussgänger als auch Velofahrer fördern und diese nicht gegeneinander ausspielen.*

Res Marti (Grüne): *Es ist eine Unart, Fussgänger und Velofahrer immer zu mischen. Christian Huser (FDP) erzählte eingangs von der guten Situation in Kopenhagen oder München. Grund dafür ist, dass es dort ein anständiges Routennetz für Velofahrende gibt. Es ist auch eine Unart von Velofahrenden, durch Fussgängerzonen zu fahren, wo sie nicht durchfahren dürften. Es ist aber genauso eine Unart, wenn vor der Sihlpost und vor dem Casino ständig Autos auf dem Velostreifen stehen. Es ist eine Tatsache, dass es Menschen gibt, die sich nicht an die Regeln halten. Es ist auch korrekt, dieses Verhalten zu ahnden. Der Begriff «Schritttempo» ist definiert mit circa 8 km/h. Es gibt täglich brenzlige Situationen am Fussgängerstreifen Urania, trotzdem wird kein Vorstoss gemacht, dass Autofahrer ihr Auto stossen müssen. Das Velo ist ein Verkehrsmittel und braucht eine würdige Infrastruktur, wenn man ein angemessenes Verhalten der Velofahrende möchte.*

Severin Pflüger (FDP): *Ich möchte mich gegen den Vorwurf wehren, es ginge uns nicht um die Fussgänger, sondern gegen das Velo. Wir haben nichts gegen das Velo und*

auch dieser Vorstoss richtet sich nicht gegen das Velo. Mit dem Vorstoss sind Velorouten durchs Niederdorf immer noch möglich. Diese müssen Sie aber signalisieren, damit Fussgänger und Velofahrende wissen, wo ihre jeweilige Route ist. Es geht uns nur darum, das Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsteilnehmer zu ermöglichen und dass niemand Angst haben muss. Fast ein wenig entlarvend ist die Aussage, wie sehr der Velofahrer auf der Strasse bedrängt sei. Das ist durchaus eine Analogie zum bedrängten Fussgänger in der Fussgängerzone. Es scheint, als dürfe der Velofahrer in der Fussgängerzone Täter sein, weil er auf der Strasse ein Opfer ist. Auch das Votum von Markus Knauss (Grüne) ist entlarvend. Er sagte, erst wenn die Infrastruktur stimme, könne man darüber sprechen, ob der Velofahrer langsamer fahren müsse. Fussgänger brauchen eine echte Fussgängerzone. Es stimmt, dass der Sechseläutenplatz heute nicht als Fussgängerzone markiert ist – er ist aber auch keine Auto- oder Velozone und trotzdem dürfen keine Autos über den Sechseläutenplatz fahren. Der Platz ist zum Spazieren gedacht und von mir aus dürfen nachts, wenn es keine Spaziergänger hat, Velos den Platz überqueren. Aber sie müssen da wo Fussgänger unterwegs sind kanalisiert werden. Das Postulat der SP vom 17. Januar 2018 will einen «Verzicht auf neue Mischverkehrsflächen für den Velo- und Fussverkehr sowie Abbau von Mischverkehrsflächen auf Trottoirs». Man kann nicht für dieses Postulat sein, unseres aber ablehnen. Die SVP reichte schon vor 10 Jahren einen Vorstoss zum Thema Mischverkehrsflächen ein. Dieser Vorstoss wurde auch von der FDP unterstützt. Mischverkehrsflächen wurden von Martin Waser, einem SP-ler, erfunden und grossflächig eingeführt von Ruth Genner, einer Grünen. Die Schuld wird aber nun STR Filippo Leutenegger zugeschrieben. Ich erwarte mehr Konsequenz des eigenen Handelns und Konsistenz in der Argumentation.

Markus Knauss (Grüne): Verkehrsregeln gelten für alle und deshalb haben Velofahrer in der Fussgängerzone nichts verloren. In allen anderen Zonen müssen alle Verkehrsteilnehmer rücksichtsvoll fahren. Mir als Velofahrer ist das speziell wichtig, weil ich auch zu den verletzlichsten Verkehrsteilnehmern gehöre. Ich nehme keine Velorowdys in Schutz. Es gibt sowohl bei den Velofahrern wie auch bei den Autofahrern Menschen, die sich nicht an die Regeln halten. Dieses Verhalten will ich nicht unterstützen. Die Frage ist, wie man mit einem Problem umgeht. Die FDP macht es sich einfach und schwingt die Verbotsskeule. Der Veloverkehrsanteil stieg speziell in den letzten 5 Jahren stark an und uns fehlt die passende Infrastruktur. Es ist kein Zufall, dass Zürich bei allen Ratings zu velofreundlichen Städten immer einer der schlechtesten Ränge einnimmt. Wir müssen die Infrastruktur, inklusiv Velorouten und Veloabstellplätzen baulich so ausgestalten, dass Velofahrende ihre Velos am richtigen Ort abstellen und am richtigen Ort fahren. Das korrekte Verhalten muss das logische Verhalten sein. Das ist ein aufwändiger Prozess, der Geld und Denkarbeit kostet. Aber nur so finden wir eine sinnvolle Lösung.

Das Postulat wird mit 35 gegen 77 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

6 / 6

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat